

Nummer 42

vom 18. Oktober 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Reportage

Münnerstadt: Schöne Momente in der Trauer ermöglichen.....	4-6
(Besuch im Bundesausbildungszentrum der Bestatter in Münnerstadt)	

Berichte

Bad Bocklet: „Jede Baustelle ist ein Zeichen der Hoffnung“.....	7-8
(Diözesaner Priestertag mit rund 100 Teilnehmern in Bad Bocklet)	
Bad Bocklet/Würzburg/Rom: Papst Franziskus ernennt fünf Monsignori	9-10
(Bischof Dr. Franz Jung überreicht Ernennungsurkunden aus dem Vatikan)	
Würzburg: Quizfragen zum Abschied	11-12
(Bernhard Lutz hat die Jugendarbeit der Diözese jahrelang mitgestaltet)	
Würzburg: „Neue Klänge von der Orgelempore“	13
(18. Diözesaner Organistentreff in Würzburg – 80 Organistinnen und Organisten vor Ort)	
Würzburg: Dank an einen engagierten „Macher“.....	14
(Sonntagsblatt-Chefredakteur Wolfgang Bullin für 40 Jahre im Dienst des Bistums geehrt)	
Würzburg: „Wie mein zweites Wohnzimmer“	15
(Bernhard Schmitt führte 53 Jahre die Restaurierungswerkstätte am Kardinal-Döpfner-Platz 5)	
Arnstein: „Befähigung beginnt hier und heute“.....	16
(Dialogabend des Caritas-Fördervereins „Rückenwind“)	
Veitshöchheim: Richtfest zum Abschluss der Rohbauarbeiten	17
(Caritas-Einrichtungen gGmbH betreibt zukünftig 35 Wohnungen mit Service in Veitshöchheim)	
Münsterschwarzach: Den Blick für die Welt weiten	18-19
(Weltmissionssonntag in der Abtei Münsterschwarzach mit Gästen aus Tansania)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Weltmissionssonntag – Bischof bittet um Gebet und Spenden.....	20
Würzburg: Ökumenisch vereint für Frieden im Heiligen Land gebetet	20
Würzburg: Neue Vorchöre der Dommusik für Grundschul Kinder.....	21
Elsenfeld/Tirol: Wanderexerziten zwischen den Ländern	21
Würzburg: Malteser Besuchsdienst sucht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer	21
Würzburg/Miltenberg: KjG-Diözesankonferenz – Vorbereitungen für bundesweiten Gipfel	22
Bergisch-Gladbach/Würzburg: Aktionstag für Chancengleichheit – Teilnehmer aus fast 50 Nationen.....	22
Dettelbach/Würzburg: Dettelbacher Frauenbund spendet 1500 Euro für Frauenhaus	22
Kloster Oberzell: Oberzeller Franziskanerinnen – „Asyl ist ein Menschenrecht“	23
Kloster Schwarzenberg/Würzburg: Franziskaner-Minoriten wählen neue Provinzleitung	23

Würzburg: Diamantenes Professjubiläum im Ursulinenkloster	23
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Miroslav Nemeč über den „Totentanz“ im Kiliansdom	24
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das Schweinfurter Friedhofscafé	24
Würzburg: Sonntagsblatt – Gemeinden, Geld und viel Gefühl	25

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrer Joachim Bayer neuer Geistlicher Beirat der Pfarrhaushälterinnen	26
Würzburg: Karmelitenpater Jakel mitarbeitender Priester im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost	26
Aidhausen/Hofheim: Michael Feller Pastoralreferent in den PGs Hofheim und Aidhausen-Riedbach.....	27

Veranstaltungen

Würzburg: Vortrag zum Thema Arbeit – „Ein ‚halbes Leben‘ unter fremder Herrschaft?“	28
Würzburg: Vortrag – „Krieg in Israel – Einordnungen und Zusammenhänge“	28
Würzburg: Byzantinisch-katholischer Gottesdienst für Verstorbene	28
Würzburg: Ringvorlesung zur „Trink- und Esskultur antiker Eliten“	29
Würzburg: „Tag zu zweit“ für Ehepaare	29
Würzburg: Gesprächsreihe „Für uns gekreuzigt?“ im Burkardushaus	29
Würzburg: Vortrag über Johannes Cassian und die ägyptischen Wüstenväter	30
Würzburg: Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg lädt zum Martinszug ein	30
Würzburg: Gedenkgottesdienst „Leidenswege“ in der Mutterhauskirche	30
Würzburg: Tagung zur Hofübergabe – „Der Letzte macht das Licht aus!“	31
Würzburg: Informationstag zum Weltfreiwilligendienst „weltwärts“	31
Würzburg: Ökumenisches Friedensgebet für das Heilige Land.....	31

Reportage

Schöne Momente in der Trauer ermöglichen

Besuch im Bundesausbildungszentrum der Bestatter in Münnerstadt – Auszubildenden gefällt die Vielseitigkeit des Berufs – Praxisnahe Einheiten von der Bergung von Verstorbenen bis zum Ausheben eines Grabes

Münnerstadt (POW) Zwei junge Menschen schleppen eine Trage in einen dunklen, modrigen Keller. An der Tür wartet ein gestresster Polizist. „Ihr seid vom Bestattungshaus?“ Schnellen Schrittes zeigt er den beiden den Raum, in dem ein toter Mann auf einem Stuhl vor einer Werkbank sitzt. Vermutlich ist die Person an einem elektronischen Unfall verstorben. „Wir müssen noch die Sicherung rausnehmen“, erklärt die Bestatterin. „Ihr müsst euch schon ein bisschen beeilen“, entgegnet der Polizist. „Wir machen das so schnell wie nötig“, sagt der Bestatter, lässt sich aber doch dazu hinreißen, den Verstorbenen anzufassen.

„Ihr könnt aufhören. Ihr seid tot“, sagt Volker Winkels, der in Wirklichkeit kein Polizist, sondern Dozent am Bundeszentrum der Bestatter in Münnerstadt (Landkreis Bad Kissingen) ist. Der „Verstorbene“ stand noch unter Strom, aber zum Glück war das nur eine Übung und die „Leiche“ eine Puppe. In Münnerstadt lernen Auszubildende alles, was zum Beruf „Bestattungsfachkraft“ dazugehört. Das fängt mit dem Üben einer Bergung von Verstorbenen an und hört mit dem Ausheben eines Grabes auf. Das Bundesausbildungszentrum der Bestatter ist deutschlandweit einzigartig. Aus Betrieben in ganz Deutschland kommen hier Auszubildende zusammen, um praxisnahe Erfahrungen zu sammeln. Auch Fortbildungen können sie später hier absolvieren oder sich zur Meisterin oder zum Meister weiterqualifizieren.

Winkels lockt seine Auszubildenden nicht in diese Falle, um sie vorzuführen, sondern damit sie etwas lernen, was sie später im Beruf nie mehr vergessen werden. Bei Winkels erfahren die Auszubildenden auch, wie sie Tote hygienisch versorgen. In einem sterilen Raum, der stark nach Desinfektionsmittel riecht, erklärt der Dozent, worauf es dabei ankommt. Der Raum erinnert an einen Obduktionsraum aus einem „Tatort“-Krimi. Auf der metallenen Liege in der Mitte des Raumes sollen Tote versorgt werden. Dabei gilt: „Ohne Schutzkleidung zu arbeiten ist wie mit einer Turnhose Motorrad fahren.“ Wenn die Auszubildenden sich im Beruf um die verstorbenen Menschen kümmern, sollen sie sich keine Krankheiten einfangen. Nun laufen die angehenden Bestatterinnen und Bestatter herum und sammeln Dinge, die für ihre Arbeit wichtig sind. Auf einem Rollwagen stapeln sich zum Beispiel Desinfektionsmittel, Shampoo, Rasierschaum und ein Kamm. Winkels bereitet seinen Kurs auch auf den Fall vor, dass Verstorbene zum Beispiel durch einen Unfall entstellt wurden. Mit Naht- und Schminktechniken lernen die Auszubildenden, wie sie Verstorbenen wieder ein würdiges Aussehen verleihen. Dabei sei es wichtig, durchblicken zu lassen, was vorher passiert sei, sonst könne das auf die Angehörigen verstörend wirken, erklärt Winkels. Er findet nicht, dass solche Fälle seine Auszubildenden belasten würden. Die jungen Menschen seien engagiert bei der Sache. Im Berufsleben könnten sie ihn bei schwierigen Fällen außerdem immer um Rat fragen.

Das Fach Warenkunde ist wichtig für die Arbeit mit Kunden. In einem Klassenzimmer stehen an der Rückwand Sargmodelle in Regalen. Davor hängen lange Totengewänder. An einer Seitenwand steht außerdem ein Regal mit Urnen. Es gibt zum Beispiel eine Urne aus Kohle, eine Urne, die mit glitzernden Steinchen beklebt ist, oder eine glänzende, weinrote Urne, auf der zwei goldene Rosen prangen. An der vorderen Wand hängen Decken an einem Ständer, die bei einer Bestattung in den Sarg gelegt werden. Eine von diesen bestimmt die Auszubildende Laura Kerws (25) gerade. „Das ist eine weiße Viskose-Satin-Decke mit Präsentationsschlaufen und einer einfachen Wellensteppung“, beschreibt sie. Im Fach Warenkunde setzen sich die Auszubildenden so genau mit Bestattungswäsche, Totengewändern und Sarggriffen auseinander, damit sie ihren Kunden später verschiedene Möglichkeiten zeigen können.

Kerws macht eine Umschulung zur Bestatterin: „Ich wollte als Kind schon immer mal im Leichenwagen sitzen. Also vorne.“ Die Abwechslung in ihrer Arbeit mache ihr „super viel Spaß“. Man könne immer viel lernen und mitnehmen.

Kerws erzählt aber auch, dass der Start in den Beruf nicht einfach für sie war. Der tägliche Umgang mit dem Tod ist nicht für jede und jeden etwas. Deshalb empfiehlt es sich, vor der Ausbildung erstmal ein Praktikum zu machen. Gleich am ersten Praktikumstag in ihrem späteren Ausbildungsbetrieb habe es eine emotional herausfordernde Situation für Kerws gegeben. Dort habe man sie nach Berührungspunkten mit dem Tod gefragt. „Der Mann meiner Schwester hat erweiterten Suizid begangen und meinen Neffen mit in den Tod genommen“, erzählt sie. Ähnlichen Situationen werde sie in ihrem Beruf nicht entgehen können, deshalb habe ihr Team sie ins kalte Wasser geworfen und ihr angeboten, am nächsten Wochenende bei der Beisetzung eines frühgeborenen Kindes dabei zu sein. „Da habe ich gemerkt, dass der Kopf es schlimmer macht, als es ist. Das war eine Form der Aufarbeitung.“ Dabei habe ihr Team gut auf sie geachtet und sie haben viel über die Situation gesprochen. „Wir sind wie eine kleine Familie. Wir verbringen den Tag zusammen und reden viel darüber, falls es belastende Situationen gibt. Außerdem gibt es das Angebot zur professionellen Hilfe. Das habe ich aber noch nicht in Anspruch genommen.“ Grundsätzlich findet Kerws ihren Beruf „eher interessant als belastend“.

Auch im Bundesausbildungszentrum der Bestatter werden die Auszubildenden auf den psychischen Umgang mit dem Tod vorbereitet. „Irgendwann wird es immer einen Fall geben, der einen nicht loslässt“, erklärt Jessica Beitzel. Sie unterrichtet die Auszubildenden in der Einheit Trauerpsychologie und Beratung. In dieser Einheit lernen die jungen Menschen in zwei Wochen des dritten Lehrjahres, wie sie mit ihrer Trauer umgehen können. „Man kann nur gute Unterstützung leisten, wenn man mit der eigenen Trauer im Reinen ist“, stellt Beitzel fest. Im besten Fall könnten sich die Auszubildenden wie Laura Kerws in ihrem Betrieb über schwierige Fälle austauschen. Oder sie hätten die Möglichkeit, mit Freunden oder Familie über bestimmte Fälle zu reden. Wo das nicht so ist, zeigt Beitzel professionelle Anlaufstellen. Außerdem spielt das Thema Selbstfürsorge bei stressigen Situationen im Beruf in diesem Ausbildungsblock eine Rolle.

Auf der anderen Seite des Ganges tragen vier Auszubildende Gegenstände in eine Trauerhalle. Jessica Beitzel ist auch Dozentin für Aufbau und Dekoration. Sie hat ihrer Gruppe den Auftrag gegeben, die Halle für die Trauerfeier des Chefs einer Firma vorzubereiten. Der Mann war sehr engagiert in der Feuerwehr. Deshalb platzieren die Auszubildenden einen Feuerwehrhelm und einen Feuerwehrschauch an der rechten Seite des silbernen Sargs.

Jannis Lassen (20) hat in einer anderen Gruppe ebenfalls die Einheit Aufbau und Dekoration. Er wollte wegen der Vielseitigkeit des Berufes zuerst Polizist werden. „Mein Onkel ist Bestatter, aber sonst hatte ich dazu keinen Bezug“, erzählt er. Als es bei der Polizei nicht geklappt hat, habe er zwei Praktika bei seinem Onkel gemacht und entdeckt, dass der Beruf des Bestatters genauso vielseitig sei. Auch er erwähnt sein Team, mit dem er sich austauschen könne, falls ihn eine Situation im Beruf belaste. Lassen sieht hier aber kein Problem: „Ich denke häufig nicht so lange darüber nach. Ich nehme das auch nicht mit nach Hause.“ Lassen arbeitet bei einem Betrieb in der Nähe von Kiel, der Seebestattungen durchführt. Auch auf diese Bestattungsform fühle er sich gut vorbereitet, denn in Münnerstadt lernen die Auszubildenden alle typischen Bestattungsformen kennen.

Eine der bekanntesten Formen ist die Erdbestattung. Auf dem Lehrfriedhof riecht es nach Wald und frischer Erde. Hier erfahren die Auszubildenden, wie sie Gräber richtig ausheben und zur Beisetzung vorbereiten. Wie das geht, zeigt Dominik Mauer, Dozent für Grabtechnik und Warenkunde. Er zieht einen orangefarbenen Bagger hinter sich her. Er macht neben einem Grabstein halt und fährt die vier Füße des Baggers aus. Auf den freien Fleck Erde neben dem Grabstein legt er links und rechts blecherne Schalungen, um die Grube vor einem Einsturz zu sichern. Danach steigt er in den Bagger und beginnt, ein Loch auszuheben.

Es fällt auf, dass viele der Auszubildenden über ihre ersten Berührungspunkte mit dem Tod zu ihrem Berufswunsch gefunden haben. Bei Angelina Göbel (19) war das der Tod ihres Opas: „Das war einer der schlimmsten Tage in meinem Leben. Dann kam der Tag der Trauerfeier. Und da ist tatsächlich das Unmögliche passiert.“ In der Trauerhalle sei alles wunderschön hergerichtet gewesen. Außerdem sei ihr

Opa ein leidenschaftlicher Motorradfahrer gewesen, was die Urne widerspiegelte. „Dann kam das, wovon ich gedacht habe, das wird so schnell nicht mehr passieren: Ich musste einfach lachen.“ Alles habe so schön ausgesehen und habe so gut zu ihrem Opa gepasst, dass sie in ihrer Trauer trotzdem einen wunderschönen Moment erlebt habe. Für Göbel sei damit klar gewesen, dass sie den Menschen in den schlimmsten Momenten ihres Lebens auch so einen Moment ermöglichen möchte.

Vincent Poschenrieder (POW)

(96 Zeilen/4223/1127; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

„Jede Baustelle ist ein Zeichen der Hoffnung“

Diözesaner Priestertag mit rund 100 Teilnehmern in Bad Bocklet – Benediktinerpropst Martin Werlen ermutigt, im gemeinsamen Ringen eine Chance zu sehen – Bischof Jung: „Vor Gott können wir nicht weglaufen“

Bad Bocklet (POW) Kirche als Baustelle betrachten und aus diesem Bild Kraft und Ermutigung ziehen: Dazu hat Benediktinerpropst Martin Werlen am Montag, 16. Oktober, die rund 100 Teilnehmer beim diözesanen Priestertag in Bad Bocklet ermutigt. „Die Baustelle ist ein schönes Bild. Denn man kann sie stets nur gemeinsam bewältigen. Und Jesus pflegte Beziehungen zu Menschen, die Baustellen in ihrem Leben hatten“, betonte der Mönch in seinem Vortrag. Außerdem sei jede Baustelle ein Zeichen der Hoffnung, da nur dort gebaut werde, wo man an eine Zukunft glaube. Bischof Dr. Franz Jung feierte im Anschluss mit den Priestern in der Pfarrkirche Sankt Laurentius eine Messe. In seiner Predigt erklärte er, dass viele Priester und Bischöfe angesichts der Unsicherheit der Gegenwart wie Jona daran dächten, wegzulaufen. „Aber Gott bringt uns genau dorthin, wo er uns haben möchte. Vor Gott können wir nicht weglaufen.“

Seine Erfahrungen bei der Generalsanierung der Propstei Sankt Gerold im Vorarlberg schilderte Werlen im Kursaal von Bad Bocklet den versammelten Priestern. Der Priester, Jahrgang 1962, ist seit 1983 Mönch der Abtei Einsiedeln im Kanton Schwyz. Von 2001 bis 2013 stand er dieser als Abt vor und gehörte in dieser Zeit auch der Schweizer Bischofskonferenz an. „Ich wollte vor der Wahl eine festgelegte Amtsdauer haben, denn ich möchte nicht dem im Weg stehen, was ich selbst bewegt habe.“ Seit 2020 leitet er die zu seinem Orden gehörende Propstei Sankt Gerold im Vorarlberg. Brandschutzvorgaben und defekte Wasserleitungen machten kurz nach seinem Wechsel dorthin eine Generalsanierung notwendig – im laufenden Betrieb, da nur dann Einkünfte generiert werden können. „Das war natürlich nicht ganz einfach. Denken Sie nur daran, wie gut sich eine Baustelle und ein Seminar für Stille miteinander vertragen.“

Die ältesten Teile der Propstei stammen aus dem elften Jahrhundert. Vor der Renovierung sei dort ein Raum für die Heißmangel genutzt worden. „Wir haben ihn zur Curia, zum Raum für Seelsorgegespräche, umgebaut. Dafür musste auch ein behindertengerechter Zugang geschaffen werden.“ Das habe einiges an Gesprächsbedarf mit dem Denkmalschutz provoziert. „Manchmal muss man aber etwas an Räumen verändern, damit der Kontakt zum modernen Mensch erhalten bleibt.“ Eine historische Glockengußanlage sei bei den Arbeiten zum Vorschein gekommen. Diese sei archäologisch dokumentiert, dann aber wieder verschüttet worden. „Was keinen Zweck mehr erfüllt, wird auch nicht mehr gebraucht.“ Er kritisierte, dass viele Kirchen in der Ausstattung aus vergangenen Jahrhunderten hängengeblieben seien. „Dabei sind Künstler wichtige Seismographen der Gegenwart.“ Werlen gab zu bedenken, dass viele Künstler, deren Werke heute als spirituell tiefgründig gelten, zu ihrer Zeit stark angefeindet worden seien, zum Beispiel Caravaggio.

Werlen ermutigte, Heiligen gerecht zu werden, indem ihre Figuren statt auf irgendwelchen Podesten dort platziert werden, wo sie in den Baustellen des Lebens ihren Platz gehabt hätten. Er berichtete davon, wie ansprechend viele Besucher der Propstei es empfunden hätten, als eine Pietà plötzlich inmitten eines Schuttcontainers aufgestellt wurde. „So mancher hatte da Tränen der Ergriffenheit in den Augen.“ Auch die Krippe sei unter Verweis auf den aktuellen Baustand jeweils am Weihnachtsfest mit passenden Elementen gestaltet worden. So diene einmal ein Zelt als Unterschlupf für die Heilige Familie. „Ein schönes Bild, denn im griechischen Originaltext heißt es: Und das Wort hat Zelt genommen...“

Auch im Blick auf den geringen Priesternachwuchs deutete der Benediktiner das Bild von der Baustelle. „Wenn wir im Gottesdienst von der Kirche als ‚Haus voll Glorie‘ singen, welche Leute kommen dann ins

Priesterseminar?“ Priester sollten sich und ihr Wirken nicht so wichtig nehmen. Vielmehr regte Werlen an, sich ein Vorbild am tschechischen Komponisten Antonín Dvořák zu nehmen. Als dieser längst in London, Wien, New York und Moskau als begnadeter Komponist gefeiert wurde, habe er von sich selbst gesagt: „Ich bin nur ein schlichter tschechischer Musikant.“

Die Kirche als Baustelle zu verstehen, mache wirklich Freude. Viele bauten an einer Baustelle mit und hätten dabei mitunter auch gegenläufige Interessen. „Die Runden Tische bei der gegenwärtigen Synode in Rom, an denen Kardinäle und Bischöfe sich auch mit Frauen austauschen, sind für mich ein positives Beispiel einer guten Streitkultur. Ich kann aus meiner Erfahrung nur sagen: Ich verliere als Bauherr keine Autorität, wenn ich mit meinen Handwerkern zusammen an einem Tisch esse – im Gegenteil.“

Bischof Jung griff im Gottesdienst das Wort Jesu auf, der auf die Forderung seiner Zuhörer nach einem Zeichen erklärt, dass dieser Generation kein anderes Zeichen gegeben werde als das des Jona. Vielen ergehe es ähnlich wie Jona: Vielleicht, weil sie fliehen möchten vor Veränderungen, die sie nicht mittragen könnten oder wollten. „Krisen gehören zum geistlichen Leben, das sich nur selten linear entwickelt, sondern in einer Abfolge von unterschiedlichen Lebensphasen gestaltet werden will“, betonte der Bischof. Jede Krise ermutige den Priester dazu, zu hinterfragen, ob die Liebe zum gekreuzigten und auferstandenen Christus wirklich der innere Beweggrund der eigenen Berufung sei. „Wir müssen uns trauen, nachzufragen, wenn wir sehen, dass bei einem Mitbruder etwas nicht stimmt, er sich abgrenzt und in der Einsamkeit versinkt.“ Auch Jona sei in dem Moment, der ihm augenblicklich als maximale Gottesferne erscheine, ganz von Gott umfungen. Jona merke schließlich, dass er nicht einfach weglaufen könne, gehe nach Ninive und bewirke dort mit einem einzigen Satz die Umkehr der Menschen. Im Gegensatz zu ihm hofften sie auf Gottes Barmherzigkeit und begännen deshalb, ihr Leben zu ändern. Auch für die Priester gelte: „Umkehr ist nicht die Aufgabe der anderen, sondern jeden Tag unsere eigene Aufgabe. Denn wir alle leben durch die Kraft von Christi Auferstehung. Danke für Ihren Dienst!“

mh (POW)

(63 Zeilen/4223/1154; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Papst Franziskus ernennt fünf Monsignori

Bischof Dr. Franz Jung überreicht Ernennungsurkunden aus dem Vatikan

Bad Bocklet/Würzburg/Rom (POW) Im Namen von Papst Franziskus hat Bischof Dr. Franz Jung am Montag, 16. Oktober, beim diözesanen Priestertag (*eigener Bericht folgt*) in Bad Bocklet verdiente Geistliche aus dem Bistum Würzburg als Vertreter der Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg sowie der Wallfahrt und der Caritas ausgezeichnet. Am Ende einer Messfeier in der Pfarrkirche Sankt Laurentius erhielten Domkapitular Clemens Bieber (66), Pfarrer Werner Kirchner (69), Pfarrer i. R. Alfred Kraus (68), Pfarrer Franz Leipold (67) und Pfarrer Josef Treutlein (72) die Auszeichnung Monsignore („Kaplan seiner Heiligkeit“). Bischof Jung überreichte ihnen die päpstlichen Ernennungsurkunden.

Clemens Bieber ist Domkapitular und Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg. Bischof Jung würdigte ihn als „sehr kommunikativen und engagierten Priester“. Schon vom Elternhaus aus sei Bieber politisch interessiert und bestens mit der Lokalpolitik in Unterfranken vernetzt. Diese Vernetzungsarbeit wisse er geschickt für seine caritativen Aufgaben zu nutzen. „Unermüdlich kämpft er für die caritativen Belange der Menschen in Bistum und Region.“ Innerhalb des Caritasverbandes lege Bieber großen Wert darauf, dass die christlichen Feste miteinander begangen werden und die Mitarbeiterschaft sich mit den Werten und Zielen der katholischen Kirche identifiziert. „Dass der Caritasverband im Bistum Würzburg so gut dasteht, ist seinem Einsatz zu verdanken“, sagte Bischof Jung.

Werner Kirchner ist Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen. Mehrfach bekleidete Kirchner das Amt des Dekans und stellvertretenden Dekans, „was die Wertschätzung durch die Mitbrüder zum Ausdruck bringt“, wie Bischof Jung hervorhob. Darüber hinaus sei dieser ein überaus geschätzter und hilfsbereiter Priester. „Ohne viel Aufhebens übernahm er in den vergangenen Jahren immer wieder die Administration vakanter Pfarrstellen und sorgte sich um die Aufrechterhaltung der Seelsorge. Seine ruhige und überlegte Art macht ihn zu einem weisen Seelsorger, auf dessen Einschätzung und Rat man hört.“ Zudem schlage das Herz Kirchners, der auch ausgebildeter Rettungssanitäter ist, für die Notfallseelsorge im Bistum und die Sorge um Menschen mit Behinderung. „Besonderen Ausdruck findet diese Sorge um Menschen in Not in seinem Einsatz für die Malteser im Bistum Würzburg, für die er alles gibt“, sagte Bischof Jung. Kirchner, der Diözesanjugendseelsorger der Malteser-Jugend war und Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes ist, wurde zudem 2006 als „Konventualkaplan“ in den Souveränen Malteser Ritterorden aufgenommen.

Pfarrer i. R. **Alfred Kraus** war zuletzt Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“. Bischof Jung würdigte in seiner Laudatio den Einsatz, den Kraus als Spiritual am Würzburger Priesterseminar für die Priesterausbildung gezeigt hat. „Mit seiner ausgeprägten Reflexionsfähigkeit und bodenständigen Spiritualität prägte er sieben Jahrgänge auf ihrem Weg zur Priesterweihe.“ Zusätzlich habe Kraus von 2001 bis 2004 die Aufgabe als Diözesan-Familienseelsorger und ab 2004 als Geistlicher Beirat des Familienbundes der Katholiken (FDK) in der Diözese Würzburg übernommen. Im Anschluss habe er die Leitung der neu errichteten Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof, und Sankt Josef, Rottenbauer“ übernommen, „ein herausfordernder Auftrag, da in der Pfarrei notwendige Versöhnungsarbeit zu leisten war, unter anderem aufgrund ökumenischer Verstimmungen. Pfarrer Kraus bewältigte die Aufgabe besonnen und in hervorragender Weise.“ Von 2005 bis 2014 habe er zudem durch seine vermittelnde Art und kommunikative Kompetenz das Amt des Sprechers des Priesterrats sehr gut ausgefüllt. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Amt sei er gefragter Ansprechpartner für viele Priester sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geblieben und habe weiterhin den Priesterrat im Lenkungskreis des diözesanen Programms „Pastoral der Zukunft“ vertreten.

Franz Leipold ist Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Wendelinus, Röllbach“. Wie Bischof Jung betonte, sei er von 1995 bis 2015 eine prägende Figur in der Dekanekonferenz gewesen. „Die Wahl zum

Regionalsprecher der Dekane am Untermain stellt unter Beweis, wie sehr er das Vertrauen seiner Mitbrüder genoss.“ Leopold habe die Themen und Konfliktfelder innerhalb des Dekanats und der Region Untermain klar und transparent in die Dekanekonferenz eingebracht. „Das Hauptaugenmerk seiner Tätigkeit bildeten stets die Pfarreien vor Ort. Ein reger Austausch mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die gepflegte Mitbrüderlichkeit im Klerus machten ihn zu einem gesuchten Ansprechpartner.“ Das hätten nicht zuletzt die Kommunen in Röllbach und Mönchberg durch Leipolds Ernennung zum Ehrenbürger zum Ausdruck gebracht.

Pfarrer **Josef Treutlein** ist Rector Ecclesiae der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung und Schmerzhafte Muttergottes (Käppele) in Würzburg sowie Diözesan-Wallfahrtsseelsorger. 2004 war er Initiator des „Fränkischen Marienwegs“ und ist seither Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Fränkischen Marienwegs. Dieser Wallfahrtsweg verbinde auf sehr ansprechende Weise die zahlreichen Marienwallfahrtsorte in Unterfranken und darüber hinaus. „Der Marienweg lädt seit seinem Bestehen viele Gruppierungen und Einzelpersonen dazu ein, Maria als geistliches Vorbild für sich zu entdecken. Rastlos und voller Eifer versteht es Pfarrer Treutlein, Menschen für den Marienweg zu begeistern. Er führt selbst in jedem Jahr viele Wallfahrten an und begleitet sie geistlich“, sagte Bischof Jung. Weiter sei Treutlein die Verehrung der Gottesmutter wichtig, die ihm durch seine Mitgliedschaft in der Schönstattbewegung ans Herz gewachsen ist, in der er sich sehr engagiere.

mh (POW)

(60 Zeilen/4223/1151; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Quizfragen zum Abschied

Bernhard Lutz hat die Jugendarbeit der Diözese jahrelang mitgestaltet – Christoph Hippe tritt die Nachfolge an

Würzburg (POW) Quizfragen lösen. Diese Aufgabe kam am Ende auf den Pastoralreferenten Bernhard Lutz zu, nach sechs Jahren in der ersten Reihe der Kirchlichen Jugendarbeit. Bei einer Feierstunde am Dienstag, 10. Oktober, im Jugendzentrum Café Dom@in im Würzburger Kilianshaus im Würzburger Kilianshaus der Jugend verabschiedeten rund 60 Weggefährten den 47-Jährigen. Von 2017 bis 2023 war Lutz Geistlicher Leiter des Diözesanverbands Würzburg des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Mitglied des Leitungsteams der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) in der Diözese Würzburg.

Für die Quizfragen hatte das kja-Team intensiv recherchiert. Lutz reagierte überrascht, als ihm kja-Leitungsmitglied Annika Herzog einen Stoß gelber Papierzettel in die Hand drückte. Die Zettel waren mit Zahlen beschriftet, und Lutz sollte diese Zahlen auf einer Pinnwand den gestellten Fragen richtig zuordnen. Wie viele Tage er bei der kja verbracht habe, wie viele Leitungsteamsitzungen er mitgemacht und wie viele Coronameldungen er über das Bistums-Intranet „MIT“ verbreitet habe, wurde etwa gefragt. Lutz kam ins Rätseln, als er die Zahlen vergeben musste. Aber mit Hilfe seines Teams gelang es ihm, die Pinnwand zu bestücken. 4745 Tage in der kja, 186 Leitungsteamsitzungen, 45 Coronameldungen stehen in Lutz' Bilanz. Nicht herausfinden konnte das Team, wie viele Telefonate er im Auto geführt hatte, wie viele Kaffeemarken er gebraucht und wie viele graue Haare er dazugewonnen hatte.

Zum Dank überreichten Herzog und ihre Teamkollegin Daniela Hälker dem bisherigen kja-Leiter ein Glas mit Knäckebrot, auf dem „Ein Glas voller Glück für Bernhard“ stand. Ein Gutschein des Würzburger Unverpackt-Ladens ergänzte das Präsent. Glas und Gutschein gab es auch für Lutz' Nachfolger, den 35-jährigen Pastoralreferenten Christoph Hippe. Lutz erhielt zudem ein Buch mit Widmungen und Fotos, zusammengetragen von den Abteilungsteams der kja.

Lutz war vom 1. Januar 2017 bis 31. August 2023 Geistlicher Leiter des BDKJ-Diözesanverbands und Mitglied der kja-Leitung. Seit 1. Oktober 2021 war er zudem mit halber Stelle ständiger stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge der Diözese Würzburg. Diese Aufgabe erfüllt er nun in Vollzeit. Hippe hat Lutz' Nachfolge am 1. September dieses Jahres angetreten. An der Feier im Café Dom@in nahmen neben Beschäftigten der Kirchlichen Jugendarbeit die Ehefrauen und Kinder von Hippe und Lutz teil, außerdem Ordinariatsrat Robert Hambitzer, Leiter der Hauptabteilung Personal, sowie ehemalige Leitungsmitglieder von BDKJ und kja.

Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats, blickte auf ihre Erfahrungen mit Lutz zurück. „Er ist superschlau. Er hat Gedankengänge gehabt, bei denen ich mich fragte: Wo hat er das her?“, berichtete sie. Der Austausch mit Lutz sei immer beeindruckend, er sei ein demütiger und nachdenklicher Mensch. Gute Vorsätze hatte Weitz für Hippe mitgebracht, etwa den, in jedem und allem „vorerst“ das Gute zu sehen. Er möge immer die Wahrheit sagen und keine Angst haben.

Die BDKJ-Diözesanvorsitzenden Judith Wünn und Florian Bauer dankten Lutz für sein vielfältiges Wirken in der Jugendverbandsarbeit. Hippe ermunterten sie dazu, sich seiner Träume nie zu schämen. Bereits bei der BDKJ-Diözesanversammlung im Juni auf dem Volkersberg war Hippe zum Geistlichen Leiter gewählt und Lutz mit dem BDKJ-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet worden.

„Es tut gut, Dank zu hören, weil ich spüre, dass etwas angekommen ist von dem, was mir wichtig ist“, bekundete Lutz gegenüber den Gästen im Café Dom@in. Aus seiner Sicht sei es gut, dass nun neue Leute das Ruder übernehmen. Seinem Nachfolger empfahl Lutz, nicht zu versuchen, in Fußstapfen zu treten. „Geh Deinen Weg, dann wird es eine gute Sache“, unterstrich er. In den Jahren seiner Amtszeit habe er Schweres erlebt, etwa ein Jahr, in dem er die kja-Leitung alleine bewältigen musste, berichtete Lutz. Er sei jedoch getragen worden von seiner Familie, den Menschen und Teams, mit denen er zusammenarbeiten durfte. „Wir bleiben verbunden – alles Gute!“

Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, hatte seine Teilnahme an der Feier krankheitsbedingt kurzfristig absagen müssen. Im Gottesdienst vor der Feierstunde verlas kja-

Leitungsmitglied Herzog in der Würzburger Jugendkirche ein Grußwort Krämers. Darin drückte dieser seine Freude aus, Lutz als Stellvertreter gewonnen zu haben. „Ich danke Dir sehr für Deinen engagierten Einsatz in der Jugendarbeit und Jugendpastoral unserer Diözese, auch im Namen von unserem Bischof Franz.“ An Hippe richtete Krämer die Worte: „Ich freue mich auf den gemeinsamen Weg. Dafür Dir und Deiner Familie Gottes Segen und Schalom.“

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(51 Zeilen/4223/1125; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Neue Klänge von der Orgelempore“

18. Diözesaner Organistentreff in Würzburg – 80 Organistinnen und Organisten vor Ort

Würzburg (POW) Nach einer fünfjährigen Pause haben sich am Samstag, 14. Oktober, Organisten in Würzburg zum 18. Diözesanen Organistentreff zusammengefunden. In fünf Kirchen der Würzburger Innenstadt – Sankt Michael, Franziskanerkirche, Augustinerkirche, Sankt Adalbero und Sankt Peter und Paul – hatten Diözesanmusikdirektor Rainer Aberle und sein Team zu Austausch, Orgelimprovisation und Orgelspiel eingeladen. Die insgesamt etwa 80 Organistinnen und Organisten konnten über den Tag verteilt je an zwei Workshops ihrer Kollegen teilnehmen, teilt Aberle mit.

Dekanatskantor Matthias Braun (Bad Neustadt) referierte zur Improvisation von Choralbearbeitungen anhand der harmonischen Analyse eines vierstimmigen Orgelbuchsatzes und tauchte mit der „Pentatonik“ in die neomodale Klangwelt ein, schreibt der Veranstalter. Kantor Christoph Kruyer (Alzenau) beschäftigte sich im Workshop mit der Führung der Gemeinde beim Neuen Geistlichen Lied, stellte Intros, Breaks, Fill-ins und Bridges aus dem Gotteslob vor und „beeindruckte die Anwesenden mit großartigen Arrangements“.

Dekanatskantor Dieter Blum (Hammelburg) gab den Anwesenden Präludien, Concerti, Trios und Meditationen zu meist neu aufgenommenen Liedern aus dem Gotteslob an die Hand. Er stellte Choralbearbeitungen vor und gab detaillierte Tipps. Regionalkantor Christian Stegmann (Kitzingen) widmete sich französisch-symphonischer Improvisation. Er zeigte typische Akkordverbindungen, Sequenzen, Skalen und Modi und kombinierte sie frei auf neue Weise. Stefan Trenner, Komponist für „gute liturgische Gebrauchsmusik“ und Autor des „Herrschinger Orgelbuchs“, gab auf der Basis seiner Kompositionen Hinweise zu Interpretation, Registrierung und Verwendung in der Liturgie. Zusammen mit dem Würzburger Stadtkantor Stefan Walter wurden 14 Stücke erläutert.

Mittags trafen sich die Organistinnen und Organisten zur Meditation im Würzburger Dom. „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“, hieß der Text, den Domkapitular Albin Krämer mit dem Satz beendete: „Gott hat für jede und jeden von uns eine Lebensmelodie parat, es gilt sie nur zu entdecken.“ Domorganist Stefan Schmidt und Diözesanmusikdirektor Aberle begleiteten die Meditation mit Musik und gregorianischen Themen. Am Ende des Treffs bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Noten aus den Workshops zum selbständigen Studium mit nach Hause. „Sicherlich dürfen sich Gottesdienstbesucher aus allen Teilen des Bistums demnächst über ganz neue Klänge von der Orgelempore freuen“, sagte Aberle.

(28 Zeilen/4223/1149; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dank an einen engagierten „Macher“

Wolfgang Bullin, Chefredakteur des Würzburger katholischen Sonntagsblatts, für 40 Jahre im Dienst des Bistums geehrt

Würzburg (POW) Für 40 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Mittwoch, 11. Oktober, Wolfgang Bullin (65), Chefredakteur des Würzburger katholischen Sonntagsblatts, geehrt worden. Bei einer Feierstunde im Würzburger Medienhaus überreichte Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, eine Dankurkunde von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran.

Für ihn sei der Name Bullin mit „Neuland“ verbunden, sagte Faatz. Er erinnerte sich an sein erstes Treffen mit Bullin, zu dieser Zeit Assistent des damaligen Medienreferenten des Bistums Prälat Berthold Lutz, im Herbst 1987. „Es geht um Neuland. In Bayern gibt es grünes Licht für Privatfunk, und die Diözese will mitmischen. Und Wolfgang Bullin ist der Macher. Neugierig auf das, was kommt.“ Damals habe er „für freie Mitarbeiter wie mich“ Radiowerkstätten organisiert. Auch heute gehe es wieder um Neuland. Die Bistumszeitungsverlage von 14 (Erz-)Diözesen in Deutschland, darunter das Würzburger katholische Sonntagsblatt, bringen ab Ostern 2024 ein neues, 14-täglich erscheinendes Magazin mit regionalen Ausgaben heraus. Bullin habe Höhen und Tiefen erlebt, aber nach 40 Jahren sei er „immer noch neugierig auf das, was kommt. Er weiß, was er will und warum. Und er geht es an“, attestierte Faatz. Er dankte Bullin für dessen Einsatz, Verbundenheit und „hellwachen Blick in die Zukunft“.

Das Sonntagsblatt sei Bullins „dienstliches Lebenswerk“, sagte Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses. „Dein Blick ging nach vorne. Du hast das Sonntagsblatt immer gut weiterentwickelt und das Blatt in die Zukunft geführt.“ Nun stehe der Übergang in eine neue Kooperation an, „und Du wirst das Sonntagsblatt mit hineinführen“. Er dankte Bullin für dessen Ideen und Engagement sowie dessen Familie und allen Kolleginnen und Kollegen für die Unterstützung.

Dieter Engelhardt überbrachte im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) sowie der ganzen Belegschaft Glück- und Segenswünsche. Neben Bullins Engagement hob er besonders die unabhängige Berichterstattung des Sonntagsblatts hervor.

Bullin dankte seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Engagement und die Unterstützung. „Dass sich das Sonntagsblatt seit zwei Jahrzehnten selbst trägt, ist das Verdienst aller, die daran mitarbeiten und mitgearbeitet haben.“ Um das Sonntagsblatt in die Zukunft zu führen, sei es nötig, sich zu erneuern. Zugleich müsse man die bisherigen Leserinnen und Leser mitnehmen. „Ich hoffe, dass wir das gut über die Bühne bringen.“

Bullin, Jahrgang 1958, stammt aus Nürnberg. Nach dem Abitur am humanistischen und neusprachlichen Gymnasium in Nürnberg studierte er von 1977 bis 1983 katholische Diplom-Theologie in Bamberg und Freiburg. Anschließend absolvierte er ein zweijähriges Volontariat beim Würzburger katholischen Sonntagsblatt. Von 1985 bis 1989 war er Assistent von Prälat Berthold Lutz in dessen Funktion als Beauftragter für neue Medien der Freisinger Bischofskonferenz für Aufbau und Koordination des kirchlichen Engagements in den lokalen, privaten Hörfunksendern zuständig. 1989 wurde Bullin Bistumsredakteur beim Würzburger katholischen Sonntagsblatt, seit 1996 ist er dessen Chefredakteur.

sti (POW)

(34 Zeilen/4223/1129; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wie mein zweites Wohnzimmer“

Bernhard Schmitt führte 53 Jahre die Restaurierungswerkstätte am Kardinal-Döpfner-Platz 5 – Zeit für Abschied – Neue Pläne gibt es bereits

Würzburg (POW) Zum 31. Dezember heißt es am Kardinal-Döpfner-Platz 5 in Würzburg Abschied nehmen. 53 Jahre hat Bernhard Schmitt im Untergeschoss des Medienhauses der Diözese in der Restaurierungswerkstatt gearbeitet. Erst als Geselle, später als selbstständiger Restaurator. Nun ist er in Rente – und zieht Ende des Jahres aus der Theodor-Spiegel-Werkstatt aus. Was kommt nach dem Wechsel? Wie fühlt sich der Weggang nach mehr als einem halben Jahrhundert an?

„Das ist wie mein zweites Wohnzimmer hier“, sagt Schmitt, während er am Tresen seiner Werkstatt steht. Ein paar Schritte weiter führt eine Stufe in den beleuchteten Arbeitsraum im Untergeschoss. Noch stehen hier Gemälde und Leinwände auf den Staffeleien. Farben, Pinsel und Werkzeuge stecken in Gläsern und Eimern auf dem Schiebewagen in der Raummitte. Auf der Werkbank wartet eine weiße Madonna auf Restaurierungsarbeiten. Schmitt ist gerade dabei, liegengeliebene Aufträge fertigzustellen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat der 72-Jährige in der Keller-Werkstatt Figuren restauriert, Bilder gereinigt und Bilderrahmen-Ecken neu modelliert. Mehr als 100 Gemälde im Jahr seien es gewesen. Ein paar der restaurierten Exemplare hängen noch immer an den Wänden der Werkstatt – eine „Johannes der Täufer“-Darstellung, Landschaften, Porträts, wie sie sonst in Kirchen oder der Würzburger Residenz zu finden sind. Zu den meisten der Werke kann Schmitt eine Geschichte erzählen, weiß genau, wie sie beschädigt wurden und was er restauriert hat.

Auch außerhalb der Räume waren der Restaurator und seine wechselnden Helfer unterwegs. „Wir haben bei vielen Kirchen die Altäre restauriert“, erzählt Schmitt. In Würzburg zählten das Rathaus, das Neumünster und die Festung zu seinen Kunden. Am Zeiler Käppele wurde die komplette Vergoldung der Dach-Elemente erneuert – „zwei Mal grundiert und anschließend mit Blattgold belegt, direkt auf dem Dach“, beschreibt der 72-Jährige eines seiner Highlights. Schmitt zieht eine stählerne Schublade auf. Zum Vorschein kommen Fotos einiger seiner Restaurierungsarbeiten. Ob auf Kirchendächern oder in der Werkstatt – er hat häufig Prozesse dokumentiert.

„Teilweise bin ich schon traurig, dass ich hier rausgehe“, sagt Schmitt mit Blick auf die Fotos. Die Werkstatt sei ein „Ort zum Abschalten, ein Anker“ gewesen. „Ich habe mich gefreut, die Probleme der Kunden zu lösen“, sagt Schmitt. „An etwas Negatives kann ich mich einfach nicht erinnern.“ Kurz kommt er auf kleinere Unstimmigkeiten am Anfang und Ausbesserungen in der Werkstatt zu sprechen – doch das seien Nebensächlichkeiten gewesen und die Renovierung selbstverständlich.

Trotz Rente und Auszug aus der Werkstatt dürfte es Schmitt erst einmal nicht langweilig werden. Er sei die nächsten „zwei Jahre zuhause schon mit Arbeit eingedeckt“, erzählt er. Schmitt will sein Haus noch einmal renovieren – ein altes Badehaus aus dem 16. Jahrhundert. Das Fachwerk soll gestrichen werden. Auch im Inneren stehen Reparaturen an. „Langweilig wird es mir bestimmt nicht“, sagt Schmitt. „Ich liebe halt diese alten Sachen, das ist meine Welt.“ Zu Schmitts „alten Sachen“ gehörte jahrelang auch Weihnachtsschmuck. In der Vorweihnachtszeit dekorierte der Restaurator die Fenster der Werkstatt mit Pferdekutschen und Krippen aus vergangenen Jahrhunderten. Im Sommer und Herbst stehen in den Fenstern indes alte Spielzeug-Ritterburgen. Auch sie gehören zu den Schätzen Schmitts. Über Jahre hat er sie gesammelt, katalogisiert und teils ausgebessert. „Mich fasziniert, wie die gemacht worden sind“, erzählt Schmitt. Aktuell steht hinter der Fensterscheibe ein Exemplar von etwa 1880.

Und was wird aus den Werkstatträumen? Noch laufen die Verhandlungen. Geplant ist, die Räumlichkeiten ab dem 1. Januar 2024 weiterhin künstlerisch zu nutzen. Schulungen zu Kunst- und Kulturgeschichte für die junge Generation stehen im Raum. Sollte das klappen, wird auch ein Teil von Schmitts Werkstatteinrichtung bleiben. Er hoffe, dass das klappt, sagt der 72-Jährige, bevor er sich wieder an die Werkbank der Theodor-Spiegel-Werkstatt setzt – wie die vergangenen 53 Jahre.

(43 Zeilen/4223/1138; E-Mail voraus)

chd (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Befähigung beginnt hier und heute“

Dialogabend des Caritas-Fördervereins „Rückenwind“ – Professor Dr. Georg Cremer: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist zentral für eine sozial gerechte Gesellschaft

Arnstein (POW) Beim Dialogabend „Sozial ist, was stark macht“ am Freitag, 13. Oktober, hat Professor Dr. Georg Cremer, ehemaliger Generalsekretär des Deutschen Caritasverbands, vor rund 35 Menschen im Pfarrheim Maria Sondheim in Arnstein über die Herausforderungen für eine Politik der Befähigung gesprochen. Er kritisierte, dass der deutsche Sozialstaat zwar gut ausgebaut sei, aber nicht genug gegen die gesellschaftliche Spaltung leiste. Das teilt der Veranstalter „Rückenwind“, der Förderverein für den Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart, mit.

Mit Geld allein könne das Problem nicht gelöst werden, sagte Cremer. Zentral für eine sozial gerechte Gesellschaft sei, dass alle Bürgerinnen und Bürger ihre Potenziale entfalten könnten und so die Chance zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hätten. Eine Politik, die Selbstsorge und Autonomie fördere und dabei die Fürsorge nicht vernachlässige, stärke auch die Leistungsfähigkeit des Sozialstaats, sagte Cremer. Wer ermutigt werde, traue sich mehr zu und ihm werde mehr zugetraut. So entwickelten die Menschen die Überzeugung, handeln zu können und damit Wirkung zu erzeugen. Ökonomische Ressourcen seien ein Mittel, aber nicht das Ziel menschlicher Existenz. Nicht die Verfügungsgewalt über Ressourcen mache die Wohlfahrt aus, sondern die Handlungsoptionen, die sie ermöglichten. Cremer sah Armut als Mangel an fundamentalen Verwirklichungschancen. Dabei wies er vor allem auf die Bildungsgerechtigkeit hin. Patenschaften und Mentoring-Programme könnten seiner Ansicht nach Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen und dazu ermutigen, durchzuhalten. Aber der Befähigungsansatz sei kein Werkzeugkasten. Verzahnung und Vernetzung seien für die Umsetzung elementar. Bürokratische Handlungsspielräume müssten zum Wohl des Menschen genutzt werden.

Im Anschluss diskutierten Sabine Sitter (CSU), Landrätin des Landkreises Main-Spessart und Schirmherrin der Dialogabende, Landtagsabgeordneter Thorsten Schwab (CSU) und Pastoralreferent Dr. Thorsten Kapperer, Koordinator im Pastoralen Raum Gemünden am Main. Ein rechtlicher Rahmen sei nötig, werde aber oft mit Bürokratismus verwechselt, sagte Sitter. „Effektive Zusammenarbeit mit anderen ist in diesen Zeiten notwendig. Jede und jeder ist aufgefordert, mutig zu sein, zu wachsen, denn jeder Einzelne ist ein Teil vom Ganzen.“ Kapperer sah auch die Kirche als Ort der Befähigung. „Der diakonische Ansatz ist der Blick Jesu auf die Menschen, die Schwachen zu stärken, nie die Hoffnung für den anderen aufzugeben. Vor allem aber müssen wir für die Menschen erreichbar sein“, betonte er. Jeder sollte die gleichen Chancen haben, sagte Schwab: „Meine Zukunftsvision ist eine Bildungs- und Sozialpolitik, die sich als Politik der Befähigung begreift, Verwirklichungschancen erweitert und somit Raum gibt für Eigenverantwortung und Selbstsorge.“ Moderatorin Pia Theresia Franke, stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins, forderte das Publikum dazu auf, sich einzubringen. „Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören, und sind gespannt auf Ihr Engagement und Ihre Ideen.“

„Rückenwind“-Vorsitzende Gabriele Kimmel erklärte: „Befähigung beginnt hier und heute mit jedem, mit oder ohne Funktion, privat oder beruflich. Jede und jeder kann heute Abend hier rausgehen mit dem Vorsatz, an einer Gesellschaft mitzuarbeiten, in der es für alle Menschen Handlungsoptionen und Verwirklichungschancen gibt.“ Gemeindefereferent Peter Schott schloss den Abend mit den Worten: „Wir arbeiten nicht für irgendwelche Gesetze oder Verordnungen, für Parteien oder Interessen. Wir arbeiten für den Menschen, weil er kostbar ist.“

Informationen zum Verein „Rückenwind“ gibt es im Internet unter www.rueckenwind-msp.de.

(39 Zeilen/4223/1147; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Richtfest zum Abschluss der Rohbauarbeiten

Caritas-Einrichtungen gGmbH betreibt zukünftig 35 Wohnungen mit Service in Veitshöchheim

Veitshöchheim (POW) Für den Neubau von zwei Gebäuden mit insgesamt 51 Seniorenwohnungen auf einem großzügigen Areal von etwa 5500 Quadratmetern hat die Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) zusammen mit der G+S Bau GmbH am Dienstag, 10. Oktober, in Veitshöchheim Richtfest gefeiert. Die Veranstaltung mit CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle, Barbara Bender, Leiterin der Caritas-Senioreneinrichtung Sankt Hedwig, und vielen weiteren Projektbeteiligten war ein Meilenstein in diesem Bauprojekt. Gemeinsam mit den künftigen Eigentümern, Handwerkern und Planern feierten sie das bisher Geleistete und blickten voller Vorfreude auf die kommenden Phasen des Projekts. Die Anlage befindet sich in direkter Nachbarschaft zur Caritas-Senioreneinrichtung Sankt Hedwig, unweit der Flaniermeile am Main und dem Rokokogarten. Feierlicher Spatenstich war im April 2023.

Die CEG ist Betreiber der 35 Wohnungen mit Service im Haus 2. Alle Zwei- und Dreizimmerwohnungen sind barrierefrei gestaltet, mit Wohnflächen zwischen 49 und 77 Quadratmetern sowie jeweils einer Terrasse oder einem Balkon. Im Erdgeschoss steht ein Gemeinschaftsraum für Feiern und Veranstaltungen zur Verfügung. Auf dem Grundstück sind 29 Kfz-Stellplätze sowie ausreichend Fahrradstellplätze vorgesehen. Die Architektur fügt sich harmonisch in die umliegende Umgebung ein, während die Bauweise nach neuesten Energiestandards geplant ist. Die Fertigstellung und Übergabe an die Mieter beziehungsweise die Gemeinde Veitshöchheim ist für Mitte 2024 geplant.

Im Haus 1 entsteht eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für elf Seniorinnen und Senioren, betrieben von der örtlichen Caritas-Sozialstation Sankt Stephanus, sowie 16 weitere Seniorenwohnungen. Die Gemeinde Veitshöchheim hat Haus 1 erworben, um es einkommensschwachen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung zu stellen. Die Ein- oder Zweizimmerwohnungen bieten Wohnflächen zwischen 43 und 54 Quadratmetern.

Das Projekt hat eine lange Geschichte, die bis zum Erwerb des alten Rewe-Geländes durch die Gemeinde Veitshöchheim im Oktober 2012 zurückreicht. Der Wunsch nach seniorengerechtem Wohnen für Veitshöchheim besteht seit langem. Seit Ende 2021 verfolgt die G+S Bau GmbH, bestehend aus den Firmen Glöckle aus Schweinfurt und Siegler aus Lohr, die Entwicklung des Bauvorhabens. Das Grundstück wurde von der G+S Bau GmbH erworben, um gemeinsam mit der CEG ein bedürfnisorientiertes, zeitgemäßes und barrierefreies Konzept zu entwickeln. Bis zum Spatenstich wurden bereits 45 Wohnungen verkauft oder reserviert.

Nähere Informationen zum Projekt im Internet unter st-hedwig-veitshoechheim.de/unser-angebot.

em (Caritas)

(29 Zeilen/4223/1126; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Den Blick für die Welt weiten

Weltmissionssonntag in der Abtei Münsterschwarzach mit Gästen aus Tansania – Besucherrekord: Rund 2500 Menschen beim Klosterfest – Pater Maximilian Grund in die Mission ausgesandt

Münsterschwarzach (POW) Schon zu Beginn des Gottesdienstes zum Weltmissionssonntag am Sonntag, 15. Oktober, in der Abtei Münsterschwarzach war klar: Mit dem Gastland Tansania wird er in diesem Jahr außergewöhnlich. Gemeinsam mit dem Chor aus Ndanda zogen die Mönche und Bischof Beatus Urassa unter tansanischen Gesängen, die über den gesamten Gottesdienst für eine besondere Stimmung sorgten, in die vollbesetzte Abteikirche ein. Allein den Gottesdienst am Morgen feierten etwa 1200 Menschen mit – über den Tag sollten es noch weitaus mehr werden, schreibt die Abtei in einer Pressemitteilung.

Neben dem Bischof waren auch einige Äbte aus den Partnerklöstern der Abtei zu Gast: Abt Christian Temu aus Ndanda (Tansania), Abt Romain Botta aus Agbang (Togo) und Abt Pambo Mkorwe aus Mvimwa (Tansania). Am Ende des Gottesdienstes wurde Pater Maximilian Grund zu einer zweijährigen Missionszeit in die Abtei Mvimwa ausgesandt. In seiner Begrüßung freute sich Prior Bruder Pascal Herold, der Abt Michael Reepen krankheitsbedingt vertrat, über die Gäste aus Tansania und Togo sowie die vielen Besucherinnen und Besucher. „Möge der heutige Tag unseren Blick wirklich weiten für die Welt, die Herzen öffnen füreinander und zeigen, dass Friede möglich ist – unabhängig von Religionen und Kulturen.“

Bischof Urassa ging in seiner Predigt auf das Leitwort des diesjährigen Weltmissionssonntags, „Brennende Herzen und bewegte Schritte“ in Bezug auf das Emmaus-Evangelium, ein. Den ersten Missionaren habe sicher auch das Herz gebrannt, als sie sich aufmachten, um in ferne Länder zu gehen. „Diese Missionare legten den Grundstein für die Entwicklung des Landes. Seitdem sind etwa 150 Jahre vergangen, in denen Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Waisenhäuser und vieles mehr gebaut wurden.“ Besonders dankbar sei er für die gute Beziehung zur Abtei Münsterschwarzach, die bis heute eine große Unterstützung für ihn sei. Wie die ersten Apostel seien auch die Missionare – damals wie heute – dem Auftrag Jesu gefolgt: „Geht hinaus und verkündet das Evangelium“. Der Glaube in Tansania wachse und ebenso die Berufungen. In der Diözese Sumbawanga gebe es eine Million Christen, 58 Priester und derzeit 73 Seminaristen. Die Christen seien in der Mehrheit gegenüber Muslimen, Hindus und traditionellen afrikanischen Religionen. „Um Frieden im Land zu erhalten, bemühen wir uns um ein geschwisterliches Miteinander. Respekt voreinander ist wichtig“, sagte Bischof Urassa. Wie damals Jesus mit den Emmausjüngern gegangen sei, so gehe er auch weiter mit allen.

„Das Herz in Flammen, die Füße in Bewegung“, dieses Bild nutzte auch Prior Herold für die Missionsaussendung von Pater Grund. Er folge damit zahlreichen Mitbrüdern, die seit Jahrzehnten an dieser Stelle in die Klöster aufbrachen und mit einem entflammten Herzen zurückgekommen seien. „Mögest du als Bote zu uns zurückkommen, der uns die Botschaft vom Glauben und vom Leben unserer tansanischen Schwestern und Brüder bringt.“ Mit dem Segen Gottes und der Übergabe des Missionskreuzes, das in der Klosterschmiede individuell für Grund gefertigt wurde, endete der Gottesdienst. Das Missionskreuz erhalten die Missionare traditionell als Zeichen der Verbindung zu ihrem Heimatkloster.

Im Anschluss wurde auf dem Klostergelände ein umfangreiches Programm angeboten. In der Egbert-Halle gab es mit „Ndizi na Nyama na Wali“ (Bananen, Rindfleisch und Reis) typisch tansanisches Mittagessen. Hier informierten auch Missionsprokura und das Referat Weltkirche des Bistums Würzburg über das Gastland. Der Ndanda-Chor, der aus Mönchen der dortigen Abtei, Benediktinerschwestern und Pfarreiangehörigen besteht, trat noch einmal auf und ließ die ausgelassene Stimmung des Gottesdienstes fortleben.

In der kleinen Halle nebenan konnten die Besucherinnen und Besucher beim Markt der Klosterbetriebe an den Ständen von Klostermanufaktur, Klosterbäckerei, Klostermetzgerei, Fair-Handel und Vier-Türme-Verlag die besondere Klosterqualität kennenlernen. Zugunsten der Mission wurde auch gespendeter

Schmuck verkauft. Bereits kurz nach dem Mittagessen deutete sich überall an, dass in diesem Jahr weitaus mehr Menschen als sonst zum Klosterfest kamen. Knapp 2500 waren es über den Tag verteilt.

Beim Herbstmarkt im Fair-Handel war zwischenzeitlich im Innenbereich kein Durchkommen mehr. Auch an den vielen Ständen der Aussteller blieben die Gäste stehen, informierten sich über die Herkunft der Produkte und konnten einkaufen. Die Ebenholzausstellung aus Tansania und die offene Künstlerwerkstatt von Maximiliano Ochante aus Peru waren besondere Anziehungspunkte. Beim Kisuaheli-Crashkurs führte Bruder Ansgar Stüfe in die Grundlagen der Landessprache ein, Pater Christoph Gerhard führte durch den regenerativen Energiepark und Autor Jürgen Sammet erzählte im Vier-Türme-Verlag aus seinem Leben als „Hobbymönch“. In der Klosterbuchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“ zeigte eine Ausstellung die Anfänge der Missionszeit Ende des 19. Jahrhunderts. Filme über die Partnerklöster in Tansania informierten über die derzeitigen Aufgaben und die Arbeit der Missionsbenediktiner.

Die Kinder konnten bei der Klosterfeuerwehr spielerisch ein Haus löschen. Bruder Thomas Morus Bertram führte knapp 60 Eltern mit Kindern in zwei Gruppen in seinen Kaninchenstall, in der Voltigierhalle gab es eine Zirkusvorstellung und die Rallye im Fair-Handel regte die Kinder zum Rätseln an.

Wie gut der Weltmissionssonntag besucht war, zeigte sich vor allem an den Verkaufs- und Essensständen, die weitaus früher als sonst nichts mehr anbieten konnten. Bereits um 14.30 Uhr war die Klosterbäckerei ausverkauft, die Klostermetzgerei kurze Zeit später. Viele Besucherinnen und Besucher schleppten große Säcke Kartoffeln nach Hause, die die Kloster-Landwirtschaft verkaufte.

In einem Gesprächsforum am Nachmittag gaben Abt Temu und Bischof Urassa Hintergrundinformationen über Tansania, erzählten von der Situation der Kirche und der Gesellschaft vor Ort und ihrer eigenen Arbeit. Die Spenden des Weltmissionssonntags fließen in die Arbeit der Missionsprokura und helfen den Menschen in Tansania sowie den Partnerklöstern. Die Vesper am frühen Abend schloss den Weltmissionssonntag ab.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(69 Zeilen/4223/1146; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Weltmissionssonntag: Bischof bittet um Gebet und Spenden

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung ruft die Gläubigen im Bistum Würzburg anlässlich des Weltmissionssonntags am 22. Oktober dazu auf, mit Gebet und Spenden Menschen in Not zu helfen. Die Solidaritätsaktion mit den ärmsten Diözesen in Afrika, Asien und Ozeanien steht in diesem Jahr unter einem Satz aus dem Matthäusevangelium: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Für viele Menschen in Armut- und Krisenregionen sei die Kirche die erste und wichtigste Anlaufstelle. In Pfarreien und Schulen, in Ausbildungszentren und Gesundheitsstationen erfahren sie praktische Hilfe, heißt es in dem Aufruf, der am Sonntag, 15. Oktober, in den Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen wird. Oft seien es Ordensleute, Priester und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche, die selbst in Krisenzeiten und während politischer Unruhen vor Ort seien und blieben. „In der Nachfolge Jesu stehen sie für die Menschen ein. Sie heilen Wunden, sie bauen Brücken, sie geben Orientierung, Mut und Kraft. Ihre praktische und spirituelle Unterstützung verändert Leben.“ Die Spenden, die am Weltmissionssonntag gesammelt werden, ermöglichen konkrete Hilfe für Menschen, die oft vergessen würden, schreibt Bischof Jung in dem Aufruf. Das diesjährige Motto sei ein gemeinsamer Auftrag, eine Quelle der Hoffnung für andere zu sein.

(14 Zeilen/4223/1136; E-Mail voraus)

Ökumenisch vereint für Frieden im Heiligen Land gebetet

Würzburg (POW) Für Frieden im Heiligen Land haben Vertreter der christlichen Kirchen bei einem ökumenischen Friedensgebet am Freitag, 13. Oktober, in der Würzburger Marienkapelle gebetet. Gemeinsam entzündeten die Dekane Dompfarrer Stefan Gessner und Dr. Wenrich Slenczka jeweils eine Friedenskerze. „Wir können das unendliche Leid lediglich ansatzweise erahnen, das über die Menschen hereingestürzt ist“, betonte Gessner in seiner Predigt. Für diese Gewalt gebe es keine Legitimation. „Terror führt an kein Ziel, sondern stürzt unzählige Menschen in das Unglück: zunächst in Israel, an dessen Seite wir stehen und mitfühlen. Dann aber auch die Bevölkerung in Palästina, die im Zuge der Terrorbekämpfung um ihr Leben fürchten muss.“ Ein Kreislauf der Gewalt sei langfristig keine Lösung, betonte Dekan Gessner. In der biblischen Erzählung von der Sintflut bringe eine von Noach aus der Arche gesandte Taube einen Ölzweig mit zurück. „Ihre Rückkehr macht Mut und lässt Hoffnung schöpfen.“ Gewalt und Terror dürften nicht das letzte Wort haben – auch nicht und vor allem nicht im Heiligen Land. „Hoffen und vertrauen wir, dass die Flut der Gewalt ein Ende findet, wenn wir als Zeichen der Hoffnung die Friedenskerze entzünden und um den Frieden in dem einen Heiligen Land beten.“ Jeweils eine Kerze mit der Ölzweig-Taube darauf wird am Nagelkreuz im Würzburger Kiliansdom sowie in der evangelischen Kirche Sankt Stephan aufgestellt und lädt dort zum Gebet für den Frieden ein. Das Gebet wurde außer vom katholischen und evangelisch-lutherischen Dekanat Würzburg von der Gemeinschaft Sant'Egidio, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Würzburg, der ökumenischen Nagelkreuzgemeinschaft Würzburg und der katholischen Friedensbewegung „pax christi“ mitgetragen.

(19 Zeilen/4223/1135; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Vorchöre der Dommusik für Grundschulkinder

Würzburg (POW) Zum Oktober sind die neuen Gruppen der Vorchöre der Würzburger Dommusik für Kinder der ersten bis dritten Klasse gestartet. „Alle singbegeisterten Grundschulkinder“ sind eingeladen, an Schnupperstunden teilzunehmen, teilt die Dommusik mit. Die Erstklässler-Gruppe probt montags von 15 bis 15.45 Uhr, die Zweit- und Drittklässler montags von 16 bis 17 Uhr in den Proberäumen der Dommusik oberhalb des Domkreuzganges im Würzburger Kiliansdom. Auf spielerische Weise lernen die Kinder, einfache Melodien vom Blatt zu singen, und können erste Erfahrungen auf Konzertbühnen sammeln. „Der Spaß an der Chormusik steht im Vordergrund.“ Daher finden auch „gemeinsame Aktivitäten wie ein Spieletag auf der Burg der Dommusik“ statt. Das Mitsingen in den Chören ist kostenlos. Weitere Informationen und die Vereinbarung einer Schnupperstunde unter www.wuerzburger-dommusik.de oder per Telefon unter 0931/38662271. Im Anschluss an die Vorchöre können die jungen Sängerinnen und Sänger in die Hauptchöre der Mädchenkantorei und der Domsingknaben übertreten, die regelmäßig Gottesdienste im Würzburger Dom begleiten und auf Konzertreisen in Deutschland und Europa gehen.

(13 Zeilen/4223/1119; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wanderexerzitionen zwischen den Ländern

Elsenfeld/Tirol (POW) Knapp eine Woche ist eine Gruppe aus der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator, Elsenfeld“ zu Berg- und Wanderexerzitionen mit Pastoralreferent Holger Oberle-Wiesli unterwegs gewesen, teilt die Pfarrei mit. Mit Blick auf „atemberaubende Natur, Wasserläufe, Wiesen, Almen und Gletschereis“ wanderten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von Sonntag, 1. Oktober, bis Samstag, 7. Oktober, durchs Tiroler Oberland – Kautal und Piller Moor. Auf einen Abstecher ging es durch die Täler im benachbarten Schweizer Engadin und in das mittelalterliche Städtchen Glurns in Südtirol. Besuche der Wallfahrtskirche Kaltenbrunn, gemeinsame Lieder und religiöse Impulse des Pastoralreferenten rundeten die Exerzitionenwoche ab. Es seien „erlebenswerte und besinnliche Tage“ gewesen, die viel Zeit für „Gespräche und Diskussionen über Gott und die Welt“ boten, schreibt Joachim Oberle, ein Teilnehmer der Berg- und Wanderexerzitionen.

(10 Zeilen/4223/1120; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Malteser Besuchsdienst sucht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Würzburg (POW) Der Malteser Besuchs- und Begleitdienst sucht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Viele ältere Menschen seien einsam, sehnten sich nach Zuwendung und freuten sich über gemeinsam verbrachte Zeit – egal, ob sie zuhause oder im Altenheim leben. „Wir haben bereits ein gutes Helferteam, aber wir bekommen ständig neue Anfragen“, sagt Gabriele Fröhlich, ehrenamtliche Leiterin des Besuchs- und Begleitdienstes. Mitmachen sei leicht. Meist seien es eher kleine Dinge, die das Leben für einen alten Menschen lebenswerter machen: aus der Zeitung vorlesen, ein Brettspiel spielen oder eine Runde karteln, gemeinsam in die Stadt oder zum Arzt gehen. „Um neue Helferinnen und Helfer gut auf ihre Aufgaben vorzubereiten, schulen wir sie an zwei Samstagvormittagen“, sagt Fröhlich. Die zukünftigen Ehrenamtlichen bekommen Tipps zur Kontaktaufnahme mit Senioren und für eine hilfreiche Gesprächsführung. Außerdem geht es um einen guten Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen oder um die richtigen Hilfestellungen beim Aufstehen und Hinsetzen, beim An- und Auskleiden. Der erste Schulungstermin ist am Samstag, 21. Oktober, um 8.15 Uhr in den Malteser Kursräumen in der Mainaustraße 45a in Würzburg. Der zweite Termin ist am Samstag, 4. November. Weitere Informationen gibt es bei Gabriele Fröhlich, Telefon 0931/4505203 oder 0170/5650553, oder im Internet unter www.malteser-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/4223/1153; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

KjG-Diözesankonferenz: Vorbereitungen für bundesweiten Gipfel

Würzburg/Miltenberg (POW) Bei der Herbstdiözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) in Miltenberg von Samstag, 14. Oktober, bis Sonntag, 15. Oktober, ist Alina Göbel (21) von der KjG Erlabrunn neu in die Diözesanleitung gewählt worden. Sie war bereits zuvor ehrenamtlich in vier Arbeitskreisen aktiv und möchte „frischen Wind und neue Perspektiven einbringen“. Pastoralreferent Andreas Kees wurde als Geistlicher Leiter für zwei weitere Jahre bestätigt. Die Konferenz, an der 40 Delegierte aus zehn Pfarreien teilnahmen, fand unter dem Motto „#nichtohneinteam – gemeinsam KjG“ statt. Dabei wurde auch das neu erarbeitete Institutionelle Schutzkonzept (ISK) zur Prävention vor sexualisierter Gewalt einstimmig angenommen. Mit kreativen Workshops und Aktionen bereiteten sich die Jugendlichen auf den bundesweiten, politischen Kinder- und Jugendgipfel „LautStark“ vor, der 2024 in Würzburg im Kilianeum-Haus der Jugend stattfindet. Im Schlussgottesdienst gedachten die KjG-Delegierten den Opfern von Krieg und Gewalt in Israel und der Ukraine. Die nächste Diözesankonferenz findet von Freitag, 10., bis Sonntag, 12. Mai 2024, in Schonungen statt.

(12 Zeilen/4223/1144; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktionstag für Chancengleichheit: Teilnehmer aus fast 50 Nationen

Bergisch-Gladbach/Würzburg (POW) „Chancen für alle weltweit schaffen“: Unter diesem Motto hat der Aktionstag „Eine Weltfamilie“ von Kolping International am Samstag, 30. September, stattgefunden. In Bergisch-Gladbach im Albertus-Magnus-Gymnasium beschäftigten sich rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Tag lang mit Themen der Weltkirche, darunter auch 152 Delegierte der Generalversammlung von Kolping International, die an diesem Wochenende ebenfalls stattfand. Vom Diözesanverband Würzburg war Annelie Lutz vor Ort. Sie ist ehrenamtlich im „Arbeitskreis Kenya“ des Verbandes tätig und mit 24 Jahren eine der jüngsten Delegierten der Generalversammlung, teilt das Kolpingwerk Würzburg mit. Die Besucher aus fast 50 Nationen konnten beim Aktionstag Talkrunden besuchen und an Workshops teilnehmen. Dabei wurden unter anderem die Themen Flucht und Migration, Klimawandel, synodale Kirche und eine feministische Entwicklungspolitik behandelt. Um die Lebensbedingungen der Ärmsten im globalen Süden zu verbessern, müsse der globale Norden Wohlstandsverluste akzeptieren, sagte beispielsweise Dr. Markus Demele, Generalsekretär von Kolping International, bei einer Talkrunde. Die Nationaldirektorin von Kolping Indien, Dr. Maria Soosai, ergänzte, die Chancengleichheit müsse für beide Geschlechter angegangen werden. Es sei ein „Aktionstag voller Begegnungen, interkulturellem Austausch und Horizonterweiterung“ gewesen, schreibt das Kolpingwerk. Angesichts der globalen Probleme, die diskutiert wurden, richtete Monsignore Christoph Huber, Generalpräses von Kolping International, beim Abschlussgottesdienst eine Bitte an die Besucher: Sie sollten nicht kapitulieren vor den Herausforderungen. „Durchhalten, anpacken und die Welt jeden Tag mit dem eigenen Engagement ein wenig besser machen“, lautete seine Botschaft.

(19 Zeilen/4223/1142; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dettelbacher Frauenbund spendet 1500 Euro für Frauenhaus

Dettelbach/Würzburg (POW) Einen Spendenscheck über 1500 Euro hat der Zweigverein Dettelbach des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) in der Diözese Würzburg im September für das Frauenhaus des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) übergeben. Leiterin Theresa Jörg nahm die Spende bei der Wallfahrtskirche Maria im Sand in Dettelbach entgegen, schreibt der SkF. Im Dettelbacher Klostergarten verteilten Mitglieder des KDFB Dettelbach im August nach dem Gottesdienst gegen eine Spende rund 400 Kräuterbüschel. Obwohl das Wetter nicht optimal gewesen sei und es immer wieder regnete, seien bei der Spendenaktion 1100 Euro zusammengekommen, die vom Zweigverein auf 1500 Euro aufgestockt wurden.

(8 Zeilen/4223/1152; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Oberzeller Franziskanerinnen: „Asyl ist ein Menschenrecht“

Kloster Oberzell (POW) Die Oberzeller Franziskanerinnen widersetzen sich klar dem Ton in der aktuellen politischen Debatte: „Asyl ist und bleibt Menschenrecht!“, heißt es in einer Pressemitteilung des Ordens. Der am vergangenen Mittwoch von der Ampelkoalition vorgelegte Gesetzesvorschlag enthalte weitreichende Eingriffe in die Würde und Privatsphäre von Menschen. So etwa die Gefangennahme von bis zu 28 Tagen zur Durchführung von Abschiebungen, weitreichende Durchsuchungen von Privaträumen und Handys sowie Abschiebungen ohne jegliche zeitliche Ankündigung. „Menschen werden durch diese Politik kriminalisiert“, betont Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen. „Ihnen werden Freiheitsrechte und Sicherheiten geraubt, die jedem Menschen zustehen sollten! Wir alle brauchen sichere, geschützte Orte, um zur Ruhe zu kommen und Erlebtes verarbeiten zu können!“ Ganz ist aktuell auf einer Studienreise in Assisi. Die Reisegruppe besuchte dabei auch die Benediktinerinnenabtei, in der Klara von Assisi nach ihrer Flucht aus dem Elternhaus Schutz gefunden hat. Hier hielt sich Klara am Altar fest und erhielt Unterstützung und Zuflucht. Auch für Schwester Juliana Seelmann, Menschenrechtsbeauftragte der Kongregation, ist klar: „Als Kirchen und auch als Europäische Union sollten auch wir so handeln und für ein menschenwürdiges Asylrecht eintreten.“

(15 Zeilen/4223/1148; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Franziskaner-Minoriten wählen neue Provinzleitung

Kloster Schwarzenberg/Würzburg (POW) Die deutsche Provinz Sankt Elisabeth der Franziskaner-Minoriten hat am Mittwoch, 11. Oktober, beim ordentlichen Provinzkapitel in Kloster Schwarzenberg für die kommenden vier Jahre eine neue Provinzleitung gewählt, teilt der Orden mit. Generalminister Bruder Carlos Trovarelli hatte den Vorsitz beim Kapitel. Zur neuen Provinzleitung gehören Bruder Mateusz Kotyło, der gleichzeitig Provinzvikar und Provinzsekretär ist, Bruder Josef Bodensteiner, zugleich Provinzökonom, Bruder Richard Francis Chimfwembe und Bruder Markus Scholz. Bereits am Vortag wurde Bruder Andreas Murk als Provinzialminister bestätigt.

(7 Zeilen/4223/1123; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diamantenes Professjubiläum im Ursulinenkloster

Würzburg (POW) Schwester Bernadette Troll (96) hat am Samstag, 14. Oktober, im Ursulinenkloster ihr Diamantenes Professjubiläum gefeiert. Sie hatte vor 60 Jahren ihr Gelübde abgelegt. Troll gilt als „Urgestein des Hauses“, schreibt ihr Orden. Sie war jahrzehntelang „im Schulsekretariat die gute Seele für Schülerinnen und Lehrkräfte und als Ökonomin der Gemeinschaft tätig“. Franziskaner-Minorit Pater Leopold Mader betonte beim Festgottesdienst, dass die Gelübde als Zusage von Gott gesehen werden sollten, nicht als Verzicht oder Leistung. Die drei Gelübde seien ein Lobpreis mit drei Strophen: „Gott ist mein Reichtum, Gott ist meine Zuversicht und Gott ist meine Liebe.“ Im Anschluss gratulierten die Gäste der Jubilarin bei einem Stehempfang im Klostergarten.

(8 Zeilen/4223/1143; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Miroslav Nemeč über den „Totentanz“ im Würzburger Kiliansdom

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Über seinen Part beim Domkonzert „Totentanz“ am Samstag, 21. Oktober, im Würzburger Kiliansdom berichtet der als Münchener „Tatort“-Kommissar bekannte Schauspieler Miroslav Nemeč in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 15. Oktober. Außerdem wird ein neues Siegel für Spielsachen vorgestellt. Es will Eltern ermöglichen, ohne schlechtes Gewissen einzukaufen. Wenn im Haus die Türen knallen oder Kinder keine Hausaufgaben erledigen möchten, macht das deutlich: Erziehung ist manchmal gar nicht so einfach. Beim Programm „Kess-erziehen“ bekommen Eltern Tipps, wie sie mit ihren Kindern umgehen können. Eine Weinprobe hat der ein oder andere bestimmt schon gemacht. Aber auch schon eine biblische? Was einen dabei erwartet, erläutert ein Beitrag. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um einen Vortrag, den Autorin Katja Diehl kürzlich im Aschaffener Martinushaus gehalten hat. Darin forderte sie eine Wende in der deutschen Verkehrspolitik. Außerdem gibt es Wissenswertes über Hildegard von Bingen, die für die katholische Kirche als Kirchenlehrerin gilt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(17 Zeilen/4223/1139; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Das Schweinfurter Friedhofscafé

Würzburg (POW) Über ein besonderes Angebot gegen die Einsamkeit berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 15. Oktober. Christine Büttner führt durch das Programm. Kaffee und Kuchen, das gehört für viele einfach zum Sonntag dazu, ob im Garten, im Wohnzimmer oder in einem Café. In Schweinfurt gibt es das auch auf dem Hauptfriedhof. Die Orgel hat ein eher verstaubtes und traditionelles Image. Ein Musiker aus dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen will das ändern und interpretiert Musik von Schlager bis Techno auf der Königin der Instrumente. Pilgern – das heißt für die meisten, sich zu Fuß auf den Weg machen. Aber Pilgern geht auch auf viele andere Weisen. Zum Beispiel mit dem Rad, wie eine Gruppe aus dem Bistum Eichstätt zeigt. Es gibt Aktionstage, die fast alle Menschen betreffen und trotzdem fast unbemerkt bleiben. Zum Beispiel der 7. Oktober als „Welttag für menschenwürdige Arbeit“. Nicht so bei der katholischen Betriebsseelsorge im Erzbistum Bamberg: Unter dem Motto „Menschenwürdig arbeiten und leben“ beging sie den Welttag mit einer Wallfahrt zur Nothelfer-Basilika nach Vierzehnheiligen. Der Oktober ist für das katholische Hilfswerk Missio der sogenannte „Monat der Weltmission“. 2023 rückt Missio Christinnen und Christen in Syrien und im Libanon in den Vordergrund. Im syrischen Damaskus, einer Stadt mit viel Armut und großen sozialen und wirtschaftlichen Problemen, schenken die Salesianer Don Boscos Hoffnung. Sie kümmern sich in einem Jugendzentrum um Kinder und Jugendliche – für viele von ihnen der einzige Ort der Zuflucht. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/4223/1132; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Gemeinden, Geld und viel Gefühl

Würzburg (POW) Welche kirchlichen Gebäude können künftig mit Kirchengeld erhalten werden? Diese Frage greift das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 15. Oktober auf. In der Diözese Würzburg hat ein vierköpfiges Team mehr als 800 Kirchen und Kapellen, 600 Pfarrhäuser und 400 Pfarrheime begutachtet. Sie alle wurden in Kategorien eingeteilt, also eine Art Rangfolge erstellt. Von der jeweiligen Kategorie hängt die künftige Zuschusshöhe ab. Das Projekt „Immobilienkategorisierung“ habe in den Gemeinden nicht nur Zustimmung gefunden, sagt Projektleiter Dr. Jürgen Emmert. Wenn Gebäude nicht gehalten werden können, sei zum Teil ein Trauerprozess zu bewältigen. Die Diözese versuche, das Projekt im Einvernehmen mit den Verantwortlichen in den Gemeinden umzusetzen. Nach Emmerts Einschätzung befindet sie sich dabei auf einem guten Weg, das Verständnis in den Gemeinden sei gewachsen. Derzeit gehen aus den 43 Pastoralen Räumen Rückmeldungen beim Bischöflichen Ordinariat ein. Voraussichtlich wird die Diözese die Immobilienkategorisierung bis Jahresende weitgehend abschließen können. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über die Eröffnung der Weltsynode am Mittwoch, 4. Oktober, im Vatikan. Dreieinhalb Wochen lang beraten Bischöfe, Ordensleute und Laien über Dialog und Umgangsstil in der Kirche. Dem kirchlichen Großereignis war seit 2021 ein mehrstufiger synodaler Prozess vorausgegangen. Einzelne Gläubige, Pfarreien, Diözesen, Bischofskonferenzen und kontinentale kirchliche Gremien formulierten ihre Anliegen, über die die Synodenteilnehmer in Rom beraten. Im Herbst 2024 wird die Synode im Vatikan fortgesetzt. Danach entscheidet der Papst, welche Schlussfolgerungen er aus den Beratungen zieht.

(18 Zeilen/4223/1128; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer Joachim Bayer neuer Geistlicher Beirat der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Joachim Bayer (55), Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Mauritius – Sankt Michael – Sankt Georg, Estenfeld“ im Pastoralen Raum Würzburg Nord-Ost, mit Wirkung vom 17. Oktober 2023 auch zum Geistlichen Beirat der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen ernannt. Gleichzeitig wurde Pfarrer i. R. Heinrich Knauer (79) mit Wirkung vom 16. Oktober 2023 von dieser Aufgabe entpflichtet. Für seine guten Dienste sprach Bischof Jung ihm den oberhirtlichen Dank aus.

(6 Zeilen/4223/1140; E-Mail voraus)

Karmelitenpater Michael Jakel mitarbeitender Priester im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost

Würzburg (POW) Mit Wirkung vom 1. Oktober 2023 ist Karmelitenpater Michael Jakel (58) mit halber Stelle als mitarbeitender Priester für die Untergliederung Würzburg Süd sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost (im Urbanen Raum) angewiesen worden. Dienstvorgesetzter ist der Kurator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Tobias Fuchs. Jakel wurde 1965 in Hettingen (Baden-Württemberg) geboren. Nach dem Abitur in Buchen (Odenwald) studierte er Theologie in Tübingen, Fribourg (Schweiz) und Würzburg. 1989 trat Jakel in Neumarkt (Oberpfalz) in den Karmeliterorden ein. Nach seinem Theologiestudium war er ein Jahr in Ávila (Spanien) und absolvierte ein Spezialstudium über Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz. Weihbischof Helmut Bauer weihte ihn am 20. Mai 1995 in der Karmelitenkirche in Würzburg zum Priester. Im Anschluss war Jakel in verschiedenen Klöstern der deutschen Ordensprovinz eingesetzt, unter anderem in Würzburg und Neumarkt sowie als Kaplan und Pfarrer in Schwandorf in der Oberpfalz. Im Würzburger Kloster war er seit 2010 Subprior und unter anderem für die Beichtseelsorge zuständig, von 2020 bis 2023 war er Prior des Klosters. Zudem war er von 2010 bis 2020 als mitarbeitender Priester in der Krankenhauseelsorge im Juliuspital Würzburg tätig. Als Geistlicher Beirat begleitet er seit 2010 die Würzburger Teresianische Karmel-Gemeinschaft (TKG), 3. Orden, seit 2018 die Mainzer TKG und seit 2023 auch die TKG in Zürich (Schweiz). Im Jahr 2013 wurde er stellvertretender Vorsitzender beim Theresienwerk in Augsburg und im Juni 2022 in den dortigen Beirat gewählt. Seit 2020 ist Jakel als stellvertretender Bauherr für die Sanierung des Karmelitenklosters verantwortlich. In der Ordensprovinz war er Mitglied der Provinzleitung und im Würzburger Kloster für die verschiedenen Ausbildungsphasen verantwortlich. Sowohl für klausurierte Karmelittinnen als auch für andere Ordensschwester hält er Exerzitien über verschiedene Heilige des Karmel, vorzugsweise über die kleine Thérèse von Lisieux.

(21 Zeilen/4223/1137; E-Mail voraus)

Michael Feller Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften Hofheim und Aidhausen-Riedbach

Aidhausen/Hofheim/Hamburg (POW) Michael Feller (47), zuletzt Pastoralreferent im Erzbistum Hamburg, ist zum 1. September in das Bistum Würzburg gewechselt. Dort wirkt er als Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften Hofheim und Aidhausen-Riedbach und arbeitet im Pastoralen Raum Haßberge West mit. Feller wurde 1976 in Schweinfurt geboren. Nach der Mittleren Reife an der Realschule Gaibach absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Wagner in Schwebheim und arbeitete im erlernten Beruf. Im Anschluss an den Grundwehrdienst als Gebirgssanitäter bei der Bundeswehr in Kempten und Ingolstadt machte er eine Ausbildung zum Krankenpfleger im Bezirkskrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie in Lohr am Main. 2004 legte Feller am Bayernkolleg Schweinfurt das Abitur ab. Anschließend studierte er an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg von 2005 bis 2009 Germanistik und Theologie auf Lehramt sowie von 2009 bis 2015 Theologie und schloss mit dem Magister theologiae ab. Ab 2016 war Feller im Erzbistum Hamburg als Referent im Referat Kinder und Jugend tätig, zunächst im Fachbereich Jugendpastoral in Mecklenburg für die Katholische Jugend Mecklenburg und dann im Fachbereich Spiritualität. Von 2020 bis 2022 absolvierte er die Berufseinführung zum Pastoralreferenten in der Pfarrei Herz Jesu in Rostock. Seit Januar 2023 war er mit halber Stelle in der Hochschulpastoral in Rostock, seit Mai 2023 mit halber Stelle in der Pfarrei Heilige Familie (Güstrow, Bützow, Teterow) tätig.

(16 Zeilen/4223/1155; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Vortrag zum Thema Arbeit: „Ein ‚halbes Leben‘ unter fremder Herrschaft?“

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit dem Titel „Wenn BürgerInnen arbeiten müssen. Ein ‚halbes Leben‘ unter fremder Herrschaft?“ wird am Mittwoch, 18. Oktober, um 18.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus angeboten. Die Veranstaltung gehört zum Begleitprogramm der Karikaturenausstellung „Arbeit ist das halbe Leben“, die noch bis Donnerstag, 26. Oktober, im Burkardushaus zu sehen ist. Referent ist Professor Dr. Matthias Möhring-Hesse, Inhaber des Lehrstuhls für Theologische Ethik/ Sozialethik an der Eberhard Karls Universität Tübingen. „Dass Arbeit die Hälfte des Lebens ist, weiß man“, heißt es in der Einladung. Dass die Hälfte des Lebens nicht die öffentliche Aufmerksamkeit habe, die sie verdiene, dafür stehe die Karikaturenausstellung. Für eine Mehrheit der arbeitenden Menschen finde die Hälfte des Lebens in einem Herrschaftsverhältnis statt, das ganz anders sei, als man das von demokratischen Gesellschaften gewohnt sei: „In abhängiger Beschäftigung zu arbeiten heißt, nicht Souverän der eigenen Arbeit zu sein.“ Veranstalter ist das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Diözese Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Mehr im Internet unter www.kab-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/4223/1145; E-Mail voraus)

Vortrag: „Krieg in Israel – Einordnungen und Zusammenhänge“

Würzburg (POW) Einen Onlinevortrag mit dem Titel „Krieg in Israel – Einordnungen und Zusammenhänge“ veranstaltet die Domschule Würzburg am Donnerstag, 19. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr auf ihrer virtuellen Plattform. Es referieren der Politologe Dr. Thomas Schmidinger (Wien/Irak) sowie Benediktinerabt Nikodemus Schnabel von der Dormitio-Abtei in Jerusalem. Bei der Onlineveranstaltung geht es unter anderem um Fragen wie: Warum kam dieser Angriff so unerwartet? Welche Auswirkungen kann dieser Krieg auf Europa haben? „Der Terrorangriff der Hamas macht sprachlos. Die Auswirkungen des Krieges in Israel sind für das Land, die Menschen vor Ort und für die gesamte Region kaum abzuschätzen. Die Nachrichten über unvorstellbare Grausamkeiten und Gräueltaten überfluten Internetforen und Nachrichtenportale. Hintergründe und Zusammenhänge sind komplex und vielschichtig“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Mittwoch, 18. Oktober, sowie nähere Informationen bei der Domschule Würzburg unter www.domschule-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/4223/1141; E-Mail voraus)

Byzantinisch-katholischer Gottesdienst für Verstorbene

Würzburg (POW) In der Nikolauskapelle in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl wird am Freitag, 20. Oktober, um 18 Uhr eine Pannychida im byzantinischen Ritus gefeiert. In diesem Gottesdienst wird aller Verstorbenen dieses Jahres gedacht und für sie gebetet. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(4 Zeilen/4223/1156; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ringvorlesung zur „Trink- und Esskultur antiker Eliten“

Würzburg (POW) Am Montag, 23. Oktober, um 18.15 Uhr startet die Domschule eine Ringvorlesung mit dem Titel „Die Macht des Gelages – Zur Trink- und Esskultur antiker Eliten“ im Toscanasaal der Residenz in Würzburg. In Zusammenarbeit mit dem Würzburger Altertumswissenschaftlichen Zentrum präsentieren Professorinnen und Professoren im Zwei-Wochen-Rhythmus „spezifische Tischsitten der Antike“ und „deren verschiedene Facetten sozialer Interaktion und Kommunikation“. Den Anfang macht am Montag, 23. Oktober, Professor Dr. Konrad Vössing aus Bonn mit den „herrscherlichen Banketten der Spätantike“. Weitere Termine sind jeweils montags am 6. und 20. November, 4. und 18. Dezember, 15. und 29. Januar sowie 5. Februar angesetzt. „Essen und Trinken war schon immer mehr als reine Nahrungsaufnahme“, schreibt die Domschule. Eine Anmeldung zur Ringvorlesung ist nicht erforderlich, der Eintritt frei. Weitere Informationen bei der Domschule Würzburg unter www.domschule-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4223/1133; E-Mail voraus)

„Tag zu zweit“ für Ehepaare

Würzburg (POW) An Ehepaare, die schon länger verheiratet sind, richtet sich ein „Tag zu zweit“, zu dem die Schönstattbewegung am Sonntag, 29. Oktober, von 10.30 bis 16.30 Uhr in das Schönstattzentrum Marienhöhe, Josef-Kentenich-Weg 1, in Würzburg einlädt. Die Teilnehmer sind eingeladen, die Ehe als ein lebendiges Abenteuer zu verstehen, heißt es in der Einladung. „Was hält uns lebendig? Wie können wir mit Routine, Stress und Erschöpfung umgehen und wieder den Blick auf das richten, was uns Energie gibt, glücklich macht und unsere Beziehung stärkt?“ Anmeldung bis Montag, 23. Oktober, sowie nähere Informationen bei Jutta Konrad, Auf der Höhe 1, 63808 Haibach, Telefon 06021/61319, E-Mail jutta.konrad@hotmail.de.

(8 Zeilen/4223/1134; E-Mail voraus)

Gesprächsreihe „Für uns gekreuzigt?“ im Burkardushaus

Würzburg (POW) Eine dreiteilige Gesprächsrunde der Domschule Würzburg zum Thema „Für uns gekreuzigt? Wirklich auferstanden?“ beschäftigt sich ab Montag, 6. November, mit dem Tod und der Auferstehung Jesu. Die weiteren Gesprächskreise finden jeweils am Montag, 20. und 27. November, von 19 bis 20.30 Uhr im Burkardushaus, Am Bruderhof 1 in Würzburg, statt. „Musste Jesus wegen unserer Sünden sterben? Entspringt die Vorstellung der Auferstehung vielleicht nur dem Wunschdenken seiner Jünger?“, kündigen die Veranstalter erste Themen an. Referent Domkapitular Dr. Helmut Gabel führt durch die Fragen, die sich rund um die Überlieferungen stellen. Die Teilnahme an allen drei Terminen kostet 15 Euro, ermäßigt zehn Euro. Anmeldung bis Freitag, 27. Oktober, und weitere Informationen unter www.domschule-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/4223/1118; E-Mail voraus)

Vortrag über Johannes Cassian und die ägyptischen Wüstenväter

Würzburg (POW) Zu einem Gastvortrag mit dem Thema „Frei werden. Johannes Cassian (360-435) und die ägyptischen Wüstenväter“ lädt das Ostkirchliche Institut an der Universität Würzburg am Dienstag, 7. November, um 18.30 Uhr in den Pfarrsaal Sankt Bruno im Steinbachtal 2 in Würzburg ein. Cassian übermittelte dem Westen die geistliche Praxis der ägyptischen Mönche, heißt es in der Ankündigung. „Nicht nur Benedikt von Nursia, Ordensgründer wie Dominikus oder Theresa von Ávila und Ignatius schöpfen aus seinen Werken.“ Dr. Gabriele Ziegler vom Cassian-Projekt Münsterschwarzach stellt in ihrem Vortrag diese Spiritualität anhand von drei Themen vor: geistlicher Kampf, Compassio und Jesusgebet. Dazu werden Bilder von den Ausgrabungen der Kellia, einer christlichen Eremitensiedlung im westlichen Teil des Nildeltas, gezeigt. Die Referentin ist Theologin, Patrologin, Übersetzerin der Werke des Cassian und Herausgeberin der Reihe „Kellion“ sowie Mitglied der Benediktinischen Akademie Salzburg. Bekannt wurde sie durch ihre Forschungen zu den Wüstenmüttern. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Altertums der Universität Würzburg und dem Würzburger Altertumswissenschaftlichen Zentrum (WAZ). Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen beim Ostkirchlichen Institut, Steinbachtal 2A, 97082 Würzburg, Telefon 0931/7841973, E-Mail ostkirchliches-institut@uni-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/4223/1122; E-Mail voraus)

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg lädt zum Martinszug ein

Würzburg (POW) Zum Martinszug durch die Würzburger Innenstadt laden die Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Bezirks Sankt Kilian der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) am Sonntag, 12. November, ein. Beginn ist um 17 Uhr auf dem Würzburger Residenzplatz. Von dort geht es zum Kiliansplatz, begleitet von einem Pferd, einer Kapelle und vielen Laternen. Zum Abschluss wird dort die Martinslegende als Schauspiel aufgeführt. Auf Spendenbasis gibt es Lebkuchen, Punsch und Glühwein. Die Spenden gehen an den Verein Würzburger Kindertafel. Um die Umwelt zu schützen, bitten die Veranstalter darum, einen eigenen Becher für die Getränke mitzubringen. Vor Ort gibt es die Möglichkeit, einen Becher gegen ein Pfand auszuleihen. Unterstützt wird die DPSG beim Martinszug vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), dem Stadtjugendring Würzburg (SJR), dem Reitstall Fischer aus Rottenbauer und der Versbacher Blaskapelle.

(10 Zeilen/4223/1124; E-Mail voraus)

Gedenkgottesdienst „Leidenswege“ in der Mutterhauskirche

Würzburg (POW) Die Kongregation der Schwestern des Erlösers feiert am Sonntag, 18. November, um 14 Uhr einen Gedenkgottesdienst zum Thema „Können Leidenswege sinnvoll sein?“ in der Mutterhauskirche in Würzburg. Zelebrant ist Monsignore Krystof Nykiel aus Rom, Postulator im Seligsprechungsprozess für Erlörschwester Julitta Ritz. Postulator Professor em. Pallottinerpater Dr. Heribert Niederschlag wird die Predigt halten. Im Anschluss an den Gottesdienst haben die Besucher bei Kaffee und Kuchen die „Gelegenheit zum persönlichen Austausch“, teilen die Schwestern mit. Auch das neugestaltete Kolumbarium der Mutterhauskirche samt Goldschrein kann besichtigt werden. Anmeldung zum Gottesdienst bis Freitag, 10. November, per E-Mail an julitta-archiv@erloeserschwestern.de oder unter Telefon 0931/35142668.

(9 Zeilen/4223/1131; E-Mail voraus)

Tagung zur Hofübergabe: „Der Letzte macht das Licht aus!?“

Würzburg (POW) Um Fragen und Probleme bei der außerfamiliären Hofübergabe geht es bei der Tagung „Der Letzte macht das Licht aus!?“ am Samstag, 18. November, von 10 bis 16.15 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Es sei heute keine Selbstverständlichkeit mehr, dass ein Bauernhof an die eigenen Kinder weitergegeben werde, heißt es in der Einladung. Fachleute erklären, wie die Hofübergabe auch außerhalb der Familie gelingen kann. Dabei geht es etwa darum, wie sich Angebot und Nachfrage verhalten, welche Probleme und Streitfragen auftauchen können oder welche steuerlichen und rechtlichen Vorgaben zu beachten sind. Es fließen Erfahrungen aus der Ländlichen Familienberatung (LFB) sowie ein Praxisbeispiel ein. Referenten sind Isidor Schelle, Rechtsreferent und Mediator beim Bayerischen Bauernverband (BBV), BBV-Steuerberater Marco Schonunger, Angelika Haaf, ehrenamtliche LFB-Beraterin, Petra Sollmann, Übernehmerin des Schluckerhofs, und Leonhard Merckenschlager, Übergeber des Schluckerhofs. Seminarleiter sind Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl, Leiter der LFB Würzburg, und Martin Wagner, Geschäftsführender Referent des Landesbildungswerks Bayern der Katholischen Landvolkbewegung (KLB). Veranstalter ist das „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB in der Diözese Würzburg in Kooperation mit dem Landesbildungswerk der KLB in Bayern, der Ländlichen Familienberatung der KLB, der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) in der Diözese Würzburg und dem Lernwerk Volkersberg. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro inklusive Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Anmeldung bis Mittwoch, 8. November, beim „Land & Leute“-Bildungswerk, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/4223/1130; E-Mail voraus)

Informationstag zum Weltfreiwilligendienst „weltwärts“

Würzburg (POW) Eine Informationsveranstaltung zum Weltfreiwilligendienst „weltwärts“ findet am Freitag, 15. Dezember, von 15 bis 18 Uhr im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, statt. Der nächste Ausreisetermin ist für September 2024 geplant. Interessierte können sich über den Bewerbungsprozess und die Einsatzstellen informieren, die Kooperationspartner kennenlernen und offene Fragen klären. Veranstalter ist der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Diözesanverband Würzburg. Anmeldung per E-Mail an bdkj@bistum-wuerzburg.de.

(6 Zeilen/4223/1150, E-Mail voraus)

Ökumenisches Friedensgebet für das Heilige Land

Würzburg (POW) Anlässlich der Überfälle auf Israel und der Kämpfe im Heiligen Land findet am Freitag, 13. Oktober, um 13 Uhr ein ökumenisches Friedensgebet in der Würzburger Marienkapelle statt. Die Dekane Stefan Gessner und Dr. Wenrich Slenczka stehen dem Gebet vor. Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, Rektor der Marienkapelle, vertritt die Gemeinschaft Sant'Egidio. Das Friedensgebet findet in der Reihe der wöchentlichen Friedensgebete der Ökumenischen Nagelkreuzgemeinschaft Würzburg statt. Das Gebet wird weiterhin getragen von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Würzburg und der katholischen Friedensbewegung „pax christi“.

(7 Zeilen/4223/1121; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet